

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

**Inserte**  
werden die Spalten oder deren Raum mit 30 Pfr. für Gallen mit 10 Pfr. berechnet und in der Expedition, von welcher Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen.  
Retaken die Seite 40 Pfr.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 10.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 13. Januar

1887.

## Bier Reden des Reichstanzlers.

o Berlin, 11. Jan.

Es ist unendlich, aber die höchste, mit der größten Spannung erwarteten unter der höchsten Theilnahme der Versammelten wie der höchsten Bevölkerung stimmung die Sitzung des Reichstages zu schreiben, ohne ausschließlich bei den vier Reden des leitenden Staatsmannes zu verweilen, die in ihr gehalten wurden. Alle anderen Reden treten dagegen vollkommen in den Hintergrund, auch die einfachen und schlichten, offenbar aus tiefer Ueberzeugung geflossen, aber nur allgemeine Gesichtspunkte freisprechend Worte, mit denen Graf Wolke die Verhandlungen des Tages eröffnete.

Freilich ist es schwer, aus der Fülle der verschiedensten Fragen und Probleme, welche Fürst Bismarck in seiner eigentümlichen Rede weise freite, in einem einzigen, flüchtigen Überblick die springenden Punkte herauszugreifen. Auch bei der größten Unacht wird doch immer noch eine reiche Fülle übrig bleiben und es gehört eine besondere Prophezeiung dazu, um vorherzusagen, daß die heutige Sitzung des Reichstages auf Abenden hinaus die deutsche wie die europäische Politik beschäftigen und je nachdem auch beeinflussen und bestimmen wird. Manches, so namentlich eine verneinende Abschwächung auf die staatsrechtliche Bedeutung von Artikel 59 der Reichsverfassung, wird sich verständigweise erst sicher beurtheilen lassen, wenn der amtliche stenographische Wortlaut vorliegt. Mit diesen Vorbehalten mag es versucht werden, auf den eigentlichen Kern der reichstanzlerischen Ausführungen einzugehen.

Da tritt denn zuerst die Thatsache ins schärfste Licht, daß die Regierung auch nicht ein Titelchen von dem Bezugsrechte, so wie sie es dem Reichstage vorgelegt hat, aufzugeben gewillt ist. Wahrscheinlich war dies von vornherein, wie es an dieser Stelle auch stets angenommen worden ist; bis zu einem gewissen Grade unerwartet kam aber die schwere Wunde der Accente, mit welchen Fürst Bismarck seine betreffenden Versicherungen beheld. Er schwelgte langsam in dem Gedanken, den Reichstag so bald wie möglich anzulösen; er sah, wie er sich ausdrückte, den neuen Reichstag schon vor sich; er bemerkte, daß er vor Jahresfrist anlässlich der Polenfrage nicht schon aufgelöst habe. Offenbar liegt eine Auflösung in den Wünschen des leitenden Staatsmannes und es läßt sich nicht leugnen, daß seine scharfe Sprache gegen die deutschfeindliche und ultramontane Reichstagsfraktion, wenn sie auch nicht darauf berechnet sein möchte, so doch nicht geeignet war, eine nachgiebige Stimmung dieser Parteien betreffs des Septennats, der einzigen, thatsächlich noch vorhandenen Streitfrage, hervorzurufen. Ob es trotzdem zur Auflösung kommen wird, ist allerdings so fraglich wie je; die heute Abend von der „Volksgarante“ ausgesprochene Ansicht, daß die Bewilligung auch des Septennats in parlamentarischen Kreisen als sicher gelte, giebt die Stimmung im Reichstage jedenfalls weit treffender wieder als die schwer verständliche Behauptung der nach der heutigen Reichstagsagung ausgehenden „Liberalen Correspondenz“, welche denselben Kreisen nachsagt, daß sie die Zustimmung der Regierung zur dreijährigen Bewilligung der Friedenspräsenz für wahrscheinlich halten.

Nicht fehlt breiten Fragen der inneren Politik treten in den Reden des Reichstanzlers besonders die Absichten über die auswärtige Politik hervor. Er schilderte die europäische Lage freudig und mit Freundschaft, als sie der europäischen Welt während der letzten Monate erschienen wollte. Ins-

besondere nannte er die Beziehungen zwischen Deutschland und England als „über jeden Zweifel erhaben“ und erklärte nach dieser Richtung einzig die deutschenglische Vermittlung zwischen den österreichischen und russischen Orientinteressen für schwierig. Dagegen warf er immerhin besorgte Blicke über die Bogen, wenn auch er auch hier jede unmittelbare Kriegsgefahr leugnete und der seit einiger Zeit vielfach verbreiteten Anschauung, als beständiger Deutschland einem französischen Angriff rechtlich zuvorkommen, ein ausdrückliches Cautel gab. Fürst Bismarck meinte, wenn die Franzosen so wenig daran dächten, uns anzugreifen, wie wir sie, so sei der Friede endgiltig gesichert. Alle diese Darlegungen des Reichstanzlers können nur einen beruhigenden Eindruck machen; liegen die europäischen Dinge so, wie er sie darstellt — und an der Richtigkeit dieser Darstellung, die ohnehin schon durch den Charakter unseres leitenden Staatsmannes verbürgt ist, darf um so weniger gezweifelt werden, als sie wenigstens nicht die Dringlichkeit des neuen Herangehens in ein scharfes Licht stellen, — dann können die europäischen Völker mit größerem Vertrauen in die nächste Zukunft sehen, als während der letzten Monate in Deutschland und anderwärts bestanden hat.

Damit hätten die bedeutsamsten und wichtigsten Punkte geberührt sein, welche in den heutigen Reden des Reichstanzlers enthalten waren; auf anderes wird, wie gesagt, zurückkommen sein.

## Politische Uebersicht.

Angeregt durch die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin schreibt der „Londoner „Standard“ u. a.: „Fürst Bismarck hat alles gethan, was Vorkitz und Staatskunst thun können, um die Interessen des Vaterlandes zu wahren. Er ist in eine Defensiv-Allianz mit Oesterreich-Ungarn getreten. Er hat freundliche Beziehungen mit England, Italien und der Türkei gepflegt. Er hat sich bemüht, das liebevolle England zu befähigen. Außerdem hat er in Deutschland gedrungen, gegen die nicht ausgeführte Nachsicht Frankreichs jede mögliche Vortheilsmaßregel zu ergreifen. Mit einem Europa in der gegenwärtigen Verfassung nicht bis an die Spitze beauftragt zu sein, wäre auf Seiten Deutschlands ein Verbrechen, dem die Strafe auf dem Fuß folgen würde. Frankreich hat sich 16 Jahre lang mit stetiger Ausdauer und mit unermüdlicher Energie auf einen neuen Kampf vorbereitet und es giebt kompetente Beurtheiler, welche glauben, diese Anstrengungen seien soweit erfolgreich gewesen, daß Deutschland nach den allzueigenen Berechnungen nicht instande wäre, Frankreich ernstlich zu schädigen, ausgenommen es verlege die Neutralität Belgiens. Der eine alles überwiegende Gedanke des Fürsten Bismarck ist der, wie Joseph Rühlmann als Frankreich zu schwächen jensei. Wenn nicht eines von beiden wesentlich geschehen werden kann, wird die Zukunft Deutschlands in der That eine düstere und schwierige sein. Dies ist es, was gegen die Schaltung des europäischen Friedens spricht. Zweifellos werden uns französische Organe wiederum vorwerfen, daß wir böswillig auf dies gefährliche Omen hinwirken. Fürst Bismarck braucht 41,000 Mann mehr, bis er sich unerschrocken — und wird sie auch erhalten. Darüber braucht kein Zweifel zu herrschen. Die Voraussetzung, daß ein Staatsmann von seinem Kolibri „Wohl“ ruft, um Truppen zu erhalten, die er nicht braucht, ist furchtbar. Wir wiederholen, daß ungeachtet der friedlicheren Gerichte der letzten paar Tage die Anzeichen

nach immer ungünstig sind. Rußland schiebt über Europa im Osten, und Frankreich wirft einen dunklen Schatten über Europa von Westen. Sie sind wie zwei Gewitterwolken, die den Kontinent mit Unheil bedrohen; und das Gewitter dürfte in irgend einem Augenblicke ausbrechen.“

Die noch in Paris weilende bulgarische Deputation hat am Dienstag auch dem Führer der französischen Radikalen, Herrn Clemenceau, ihre Anwartsung gemacht.

Die Sitzungen der französischen Deputiertenkammer sind am Dienstag wieder eröffnet worden. Dabei sprach der Alterspräsident Blanc den Wunsch aus, die bevorstehende Session möge eine glücklichere sein als die vorangegangene und eine Politik des Fortschrittes, der Sparsamkeit und der Arbeit inaugurations. Die Einigkeit sei eine absolute Nothwendigkeit für die republikanische Partei und das hauptsächlichste Erforderniß des Augenblicks, möchten deshalb die Parteien sich bei allen durchführbaren Reformen in Eintracht zusammenschließen. Floquet wurde zum Präsidenten der Kammer wiedergewählt. — Im Senat erklärte der Präsident Carnot in seiner Ansprache, daß der Vorschlag Frankreichs von zwei Bedingungen abhängt: von der Freigabe im Innern und dem Frieden nach außen. Ein Krieg würde nur den allgemeinen Mißstand vergrößern. Die Völker würden sich eben so gut wie die Regierungen. Frankreich sei ein verhängnisvolles Land, in welchem der Nationalgeist nicht durch die Furcht vor dem Auslande beletzt zu werden brauche. In Frankreich sei keine Militärpartei vorhanden, die Arme sei wesentlich aus bürgerlichen Elementen zusammengesetzt. Frankreich wünsche den Frieden; wenn aber ein Ereigniß diese seine Wünsche täuschen sollte, würde es beweisen können, daß es die letzten 15 Jahre nicht ohne Kriegen habe verstreichen lassen. Frankreich würde wie im vergangenen Jahrhundert Regionen zu seiner Vertheiligung zu schaffen wissen. — Die Wahl des Präsidenten wurde vom Senat auf Donnerstag vertagt.

Der französische Kriegsminister hat dem Ministerium Mitteilung von einem telegraphischen Bericht gemacht, der über die in Kongolet am Anfang dieses Monats vorgekommenen Ereignisse eingegangen war. Nach demselben hatte sich in Kongolet eine schreckliche Missethat von Heiden gesammelt und fast verheert. Zwei gegen die Befestigung gerichtete Angriffe waren erfolglos; es wurden dabei 4 Offiziere verundet, 5 europäische und 8 tonkinnesische Soldaten getödtet sowie 15 europäische und 27 tonkinnesische Soldaten verundet. Unter Befehl des Oberst Briffong sind alsbald Verärztungen an Artillerie und Infanterie nach Kongolet gesandt.

Ueber die Veränderungen im englischen Ministerium liegt heute folgende Meldung vor: Der Sohn Lord Abdessegh's D. S. Northcote ist von seinem Vornamen als Generalinspektor des Beschäftigungs juristischer. Gutes Vernehmen aus beharrt Lord Abdessegh auf dem Entschlusse, aus dem Kabinete auszugleichen.

Die griechische Regierung hat auf die jüngste Note der Pforte betreffend die Haltung der griechischen Konjunktur in Kreta erwidert, daß sie die bezüglichen Angaben zurückweisen und deshalb ablehnen müsse, die ungeschickterweise angeforderten Konjunktur abzugeben.

Eine Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad von kompetenter Stelle stellt uns entschieden in Abrede, daß die serbische Regierung infolge angeblicher montenegrinischer Missethaten Truppen an die Südgrenze habe abgehen lassen. Alle hierauf bezüglichen Weisungen seien lediglich Erfindungen.

an ihn. Einst als sie das Mignonell gefangen, erfasste der Prinz ihre Hand und sagte leise: „Mignon, laß mich Dein Beschützer sein!“

„Unda erbeute unter den gluthvollen Blicden des Mannes, softe sich aber und entgegnete lächelnd: „Das Land der Goldorangen liegt so fern ...“

„Ein Wind — und ich führe Dich dahin.“

„Sie träumen noch immer, Durchlaucht, und machen mich eitel auf eine Kunst, die Sie der Wirklichkeit entwidt hat.“

In der frühmorgenszeit wurde Unda zu einem Kosimuffest geladen, welches der Ehebräutigam Retter veranstaltete. Dieser Mann spielte eine bedeutende Rolle in Ränkschiffen und seine Beschäftigung und Helle trugen eine gewisse Pöbelgenossenschaft. In Retter's scharfer Blicke fanden sich Prinzen und Grafen, Diplomaten und Offiziere, berühmte Schriftsteller und Maler ein, aber keiner dieser Herren brachte seine Frau oder Schwester mit. Die schönen Damen der Gesellschaft gehörten nicht der vornehmen Welt sondern der Schmeißelwelt an. In den Künstlerinnen gefellte sich dann zuweilen eine erotische Gräfin oder Fürstin, deren Stammvater so wenig die Prüfung eines Herabwürdigers, als ihr Leben die eines Moralisten verung. Frau Retter schien wohl geeignet, die gesellschaftlichen Geisteskräfte zu vermitteln, denn sie besaß die stolze Haltung und die lebenswürdigen Umgangsformen einer großen Dame. Leider stand ihr Grand air nicht ganz im Einklang mit ihres abentheuerlichen Leben. Unda jähelte sich ins Ohr, daß die einzige Tochter der Frau Retter einer früheren Ehe entstammte und daß der Vater des Fräulein Winda Retter ein heldenmüthiger Grobianmüß sei. Diese Tochter aber war der Stolz Retter's. Nur einen Prinzen hielt er für würdig, Winda's Gatte zu werden. Schade nur, daß die Prinzen Retter nicht für würdig hielten, ihr Schwiegervater zu werden. Der Mann ließ aus wie ein Schloßhändler und sprach im Tone eines Marktredlers.

Das große Kosimuffest in der Winda Retter wurde in Gegenwart eines russischen Milliardiers gegeben, den der Hausbesitzer stets mit achtungsvoller Furchtlichkeit behandelte. Diese Jungen behaupteten, der Kosimuffest befreite die Köpfe des Retter'schen Heide, dafür erwieben jener junge schöne Kosimuffest der Protection seines reichen Onkels. Das deutsche

(29)

## Empor!

Roman aus der Gegenwart

von R. L. G.

(Fortsetzung.)

Unda war ganz fassungslos. Nicht ein Wort des Mitgeföhls kam über ihre Lippen. Jetzt erklang neben ihr eine lebende Ausrufstimme: „Wanna, liebe Wanda — nicht weinen!“ Damit drängte sich Eldens Kopf wie eine Koboldmaske zwischen die Freundinnen.

Anna schreute auf, blühte auf das liebliche Rosenantheil und flammelte: „Um Deinetwillen muß ich's tragen — muß ich's tragen.“

Unda fragte, wie die Fremdin sich die Zukunft zu gestalten denke.

Anna entgegnete, sie wisse es nicht. Der Herrscher räume langsam die Wohnung aus; von Parr erhalte sie kaum so viel Geld, um den Hunger abzuwehren. Der Gewissenlofe wolle sich scheiden lassen und das sei ihr erwünscht, denn Ueber ertrage sie das Elend als den Antheil dieses Mannes. Aber der Gedanke sei traurig, daß Menschenkind von einem Windhauch fortgeloben werden könne. Anna faltete die Hände über dem Goldbar ihres Kindes und harrete so trostlos ins Leer, daß Unda einen Krampf im Herzen fühlte.

„Aber Du bist ja nicht verlassen, Anna,“ rief sie. „Hier steht eine Freundin, die alles freudig mit Dir theilt. Hier ist meine Waise; sie enthält nicht viel, aber ich werde mehr Geld schaffen. Nicht sollst Du nicht leiden, so lange ich lebe. Du brauchst nicht! Du fühlst ein Wohl bei mir. Ich freue mich auf die Stunde, da Du mit diesem kleinen Schatz bei mir einziehen wirst. Sei getroßt, der schändliche, herzerlösende Mensch, der Dich ins Elend jagte, wird sich erfahren, daß er kein Glück mit Hüßen getreten. O, weine nicht, Anna, liebe gute Anna!“

Die junge Frau aber konnte ihrer Bewegung nicht Herr werden, ihre Lippen stoffen unmaßig, dann aber sagte sie: „Entlich ein Sonnenbild! Nach so vielen Tagen der Noth und Verzweiflung ein warmer Strahl! Ach, Unda, Du ahnst

nicht, wie wohl Du mir mit Deinem Witleid gethan. Ich glaube wieder an mitleidende Menschen. Nimm Deine Waise zurück — ich bitte. Noch brauche ich sie nicht. Aber wenn ich nicht mehr weiter kann, dann will ich Deine Hilfe anrufen. Hab' Dank, Du treue, gute Freundin!“

Als Unda sich unter Klüssen von Anna verabschiedete, erschien ihr das verweinte Gesicht derselben nicht mehr unheimlich, denn aus den trüben Augen der Wäthyrin brach ein Strahl, welcher dem gleichen Gesicht fast überirdischen Glanz verlieh.

4.

Das alte Jahr war für Unda unter rauschenden Fellen zu Ende gegangen, so Anfang des neuen hatte sie die Bedrängnis der Freundin bereits vergessen. Die junge Künstlerin begann sich im Strome der Vergnügungen. Die wallenden Lebenslustigen trugen sie mit fähigender aber unüberwindlicher Gewalt fort. Wohin? Sie fragte nicht darnach. Sie plückte die Noten der Jugend, beaufichtigte sich an den Erfolgen, ohne der Zukunft zu gedenken. Es lebte in ihr der Drang nach dem Unbekannten; sie hoffte aus dem glänzenden Festen ein unverwundtes Glück, ein belohnendes Etwas zu finden, das den Reiz des Lebens unendlich steigern werde, darum sang, tanzte und schmelzte sie in den Salons der Feigen, in den Festhallen der Carnevals-Vereine, in den Abendgesellschaften der Kolleginnen. Die Toilettenmode machte ihr mehr Sorge als die Lösung ihrer künstlerischen Aufgaben. Während sie früher in der Kunst etwas Göttliches gesehen und eine wahrhaft priesterliche Umgebung im Dienst derselben geglaubt hatte, richteten sich jetzt, unter dem Einfluß ihrer Umgebungen, die Blicke auf niedrige, irdische Dinge. Ihre Toilette wurde immer prachtvoller, ihre Bekleidung reicher.

Prinz Egon welcher während des Winters sein Palais am Stadtpark bezogen hatte, verjämte keine Vorstellung, um der Unda aufzutreten. Zweiellen fand er ihr Blumen, zweiellen besuchte er ihre Wohnung, um sich ein Lied zu erbitten. Der Prinz war ein dankbarer Herr und sagte ihr oft, daß der Gesang in der traurigen Stille des Gemachs, beim Schein der Lampe weit unmittelbarer und intensiver wirke als im Theater. Er bilde sich dann ein, Unda richte die Textworte





# Julius Valentin

frühere Firma Albin Simon's Nachf.

Geschäftshaus für Damen-Moden.

Halle a/S. Ecke Kleinjüdnien, Halle a/S.  
in nächster Nähe des Marktes.

Vor Ratifizanden

## Inventur

verkaufte von heute ab bis Ende dieses Monats

einen großen Posten Roben und Reste Kleiderstoffe,

nur von dieser Saison, um damit vollständig zu räumen, bedeutend unterm Kostenpreis.

- 1 Serie **Kleiderstoffe** in Halbwohle, Meter jetzt nur 25 Pfg. in einfacher Breite, bis 1 Mk. 35 Pfg. in doppelter Breite.
- 1 Serie **Kleiderstoffe** in Feiner Wolle, große Auswahl in den neuesten Farben, Meter jetzt nur 1,40 bis 2,25.
- 1 Serie **Schwarze Cachemirs** in Halbwohle, doppelte Breite, Meter jetzt nur 1 Mk. bis 1,50 Mk.
- 1 Serie **Schwarze Cachemirs** in Feiner Wolle, doppelte Breite, Meter jetzt nur 1,50 bis 2 Mk.
- 1 Serie **Schwarze Seiden-Stoffe** Garantie für gutes Tragen, in Gros-falle, Cachemirs, Merveilleux, Luxor, Ar-mure, Trikotline etc., welche geschmeidige Qualitäten, 52-58 cm breit, Meter jetzt nur 2 Mk. bis 6 Mk.
- 1 Serie **Farbige Seidenstoffe.** Auffallend billig, im Preise be-deutend zurückgesetzt. Gros-falles und Cachemirs in den neuesten Meter jetzt nur 2 Mark 50 Pfg.

1 Partie **Reste** von allen Stoffen werden spottbillig abgegeben  
Meine noch großen Vorräthe von

### Damen-Winter-Mänteln

stelle zum **gänzlichen Ausverkauf** und offerire dieselben, um vor Eingang der Früh-jahr-Modellen vollständig damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Larven,

Carneval-Kopfbedeckungen, Ganzbal-Vögel liefert an Biederweiser und im Eingehen billigst. G. E. Krause, Feipzigerstraße 31.

## Contobücher.

Bester Hamburger Contobuch-Ver-band: 8 Buch stark. Conto-Quintar, paginirt, 4 A 25 s., Contobücher in allen Stärken zu billigen Preisen. **Biliorhapies**, Prima-Quat. 2,25. **Contobücher**, 1000 Blatt, halb Meist. 4 250. **Contobücher**, Strazzen, Quart- u. Oktav-Format, größte Auswahl zu billigen Preisen. G. E. Krause, Feipzigerstraße 31.



**Gefichts-Masken**  
aus  
**Draht!**  
**Gaze!**  
**Atlas!**  
Theater, Charakter  
Komische Masken,  
Veranden, Bärte,  
Wägenkutschner!

**Costumbilder!**  
**Bigotphones**  
(Musik-Instrumente),  
**Cotillon-Orden,**  
**Cotillon-Zouren,**  
**Snallpapiere,**  
**Schneebeile,**  
Carnevals-  
**Kopfbedeckungen**  
in Stoff und Papier etc.

Billigste Bezugsquelle für Biederweiser u. Einzelnen Albin Hentze, 39. Straße 39.

## Herm. Graeger,

Halle a/S., Geisstr. 58, empfiehlt als Specialität:  
**Zapfapparate** nach eigenem anerkannt besten, billigstem patent. Syst. für Lager-, Bairisch u. Welschbier.  
**Patent-Normal-Zapf-höhle, isobaremische** Flaschenfüll-Apparate, garantirt sofort flaschenreines, nicht krank werdendes Bier.  
**Apparate zum Fassen** der Biere für Hand- und Maschinenbetrieb.  
**Apparate zum Umziehen** der Biere von grosse auf kleine Transportfässer, ohne Verlust an Kohlensäure, ohne Schaum, ohne Bier-Verlust mittelst Luft-, Wasser- oder Kohlensäure-Druck.  
Garantie für zweckentsprechende solide Ausführung.  
Umänderung anderer Systeme. Reparaturen billigst.

## Neue Möbel,

Sofas, Sessel, u. Steibereifre-taire, Verticof, Komod., Schränke, Bettstellen u. Matratzen, Tische, Stühle, Spiegel etc., ganze Aus-üstungen in Birke, Kirschbaum u. Mahagoni verkauft zu sehr billigen Preisen 7. Große Klausstr. 7. L.

## Preussnitz.

Sonntag den 23. Jan. findet das **11. Abonnements-Concert** statt unter Mitwirkung des 12jährigen Violin-Virtuosen **Gustav Adam**. Es laden ergebenst ein **P. Hienerl, Aug. Transchel** Anfang 7 Uhr.

## Roitzschgen bei Landsberg, Zum Maskenball

Sonntag den 16. d. M. im Hofale des Herrn Fr. Kühne findet freim-licht ein **Der Pfeifenklub** Wandfenaussage im Hofale zu haben.

für den Intendanten verantwortlich W. König in Halle.  
Expedition: Neue Promenade 1.  
Mit Belagen.

## Adolf Sternfeld

3. Große Ulrichstraße 3.

## Inventur-Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur offerire ich:  
Einen großen Posten **Damas-Tisch-Gedecke** m. 6 Serv. f. 6 A  
Einen großen Posten **Damas-Thee-Gedecke** m. 6 Serv. à 4,50.  
Einen großen Posten **Dress-Handtücher**, ältere Muster, 1/2 Dbb. 3,00, 4,00, 4,50 A  
Einen großen Posten einzelne **Tischtücher**, ältere Muster, 1,00, 1,50, 1,75, 2,00 A  
Einzeln **Servietten**, Hausmacher u. Damast-Qualität, 50 s., 75 s., 1 A  
Einseln fertige **Bett-Innsets**, ältere Muster, von 3,50 A an.  
Einseln fertige **Bettbezüge** von 4,50 A an.  
Einseln **Bettdecken** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Neuer **Bettzeuge** zu einzelnen Bezügen, Berl. Elle von 30 A an.  
Neuer **Hemdentuch**, 5, 8 und 10 Nr., Berl. Elle 25 und 30 A.

## Adolf Sternfeld

3. Große Ulrichstraße 3.

## Tanz-Unterricht.

Der II. Coursus unseres Unterrichts beginnt Mittwoch den 26. Januar im Saale des Kronprinz. Gefl. Anmeldun-gen erbitten wir Karlstrasse 27 oder Blumenstrasse 10.

**E. & F. Rocco,**  
Universitäts-Tanzlehrer.



Ein Transport großer, kräftiger **Medlenburger** sowie einige **Ostpreußen** sind eingetroffen und stehen zu soliden Preisen zum Verkauf.

**Ohr. Gross, Halle a. S.,**  
Magdeburgerstraße 25.

## Damen = Lederstiefeln

mit warmem Futter à Paar Max 6,00  
empfehlst das Schuhwarenlager  
**B. Krostewitz,** Große  
Ulrichstraße 54. Schuhmachermeister. Große  
Ulrichstraße 54.

Nach beendeter Saison eröffne ich einen Ausverkauf sämtlicher am Lager habenden Mäntel und dauert derselbe bis incl. 20. d. Mts. Es bietet sich die Gelegen-heit, meine Damen-Confection, welche ausschliesslich nur aus guten Stoffen und in neuesten Ausführungen gefertigt ist, zu Fabrikationspreisen zu kaufen, wovon ich gefälligst Notiz zu nehmen bitte.

## Adolph Koslowski,

Spezial-Fabrik f. Damen- u. Mädchen-Mäntel  
**48 Gr. Ulrichstraße 48**  
direct an d. Spiegelgasse.

Jeder Umtausch ist hierbei aus-geschlossen.  
Auswahl-Sendungen können nicht stattfinden.